

Handgestrickte Babyschuhe für die Pößnecker Kinder als Geste der Dankbarkeit **OTZ⁺**

Marius Koity

14.05.2022, 18:18 | Lesedauer: 4 Minuten



•

Volkssolidaritäts-Mitarbeiter Felix Voigt an der Hüpfburg des Pößnecker Hoffestes vom Samstagnachmittag im Gespräch mit Krystyna Prochorova und der kleinen Milana.

Foto: Marius Koity / OTZ

PÖSSNECK. Deutsch-ukrainisches Fest mit dem Motto „Brücken der Menschlichkeit“: Warum die Volkssolidarität Pößneck einer der großen Akteure der Ukraine Flüchtlingshilfe im Saale-Orla-Kreis ist.

Raissa Scharapa, 74, aus Kiew gehört zu den Ukrainekriegsflüchtlings im Pößnecker Lehrlingswohnheim. Die Ingenieurin hat das Bedürfnis, etwas Gutes zu tun für die Menschen in der Region, die sie in der Not so herzlich aufgenommen haben. Und so hat sie in den vergangenen Wochen ein Dutzend Babyschuhe zum Verschenken an junge Familien gestrickt.

Das bunte Bündel überreichte sie am Samstag dem Pößnecker Bürgermeister Michael Modde (parteilos) und es war der emotionale Höhepunkt des deutsch-ukrainischen Festes mit dem Motto „Brücken der Menschlichkeit“, das im Hof zwischen Steinweg und Schulplatz vor der Begegnungsstätte Mittendrin gefeiert wurde. Bei einem ständigen Kommen und Gehen hatten sich wohl um die 200 Menschen zu Kaffee und Kuchen getroffen.

Modde will die Babyschuhe den nächsten städtischen Neugeborenen-Begrüßungen beilegen. Und im Gespräch mit Scharapa erwähnte er rein informativ, dass jährlich um die 100 Pößnecker das Licht der Welt erblicken. „Ah, kein Problem“, reagierte die Strickfreundin sofort. Sie habe Zeit für den Jahresbedarf. Und je mehr Kinder, desto besser.

Manchem ist in der Heimat die Lebensgrundlage weggebombt worden

Während die Erwachsenen Beispiele deutscher oder ukrainischer Backkunst genossen und einem Platzkonzert der Musikschule Saale-Orla lauschten, hatten sich etliche Kinder in einer Bastel- und Schminkecke des Freizeitentrums versammelt, wenn sie nicht gerade eine Hüpfburg ausprobiertem. Organisatorisch war mit seinen Russisch-Sprachkenntnissen Volkssolidaritäts-Mitarbeiter Felix Voigt unterwegs und er bestätigte, was auch von anderen Einheimischen mit unmittelbarem Ukrainer-Kontakt zu hören war, nämlich dass die hier gebliebenen Flüchtlinge „sehr, sehr dankbar“ seien für die große Hilfsbereitschaft. Manchem sei in der Heimat mit dem Haus oder der Eigentumswohnung die Lebensgrundlage zerstört worden. Deswegen werde naheliegend eine Zukunft in Deutschland geprüft.



Bürgermeister Michael Modde, Raissa Scharapa mit ihrer bunten Babyschuh-Spende und der Volkssolidaritäts-Vorstandsvorsitzende Christian Herrgott (von links).

Foto: Marius Koity / OTZ

Die habe für eine ganze Reihe Ukrainer mit dem Deutschkurs, mit Jobs, mit Betriebspraktika schon begonnen. GGP Media und Berggold, aber auch einige andere Betriebe hätten erste Leute eingestellt, wusste Natalia Blümel von der Kolpingsfamilie Pößneck zu berichten. Eine geflüchtete Pädagogin mit Deutschkenntnissen betreue als Honorarkraft ukrainische Kinder in einem Kindergarten mit. Allein in den Einrichtungen der Volkssolidarität sollen um die zehn Mädchen und Jungen untergekommen sein.

„Hier schießt niemand“, sagt Krystyna Prochorova unter dem Pößnecker Himmel

In der Kindertagesstätte Pustebblume haben sich beispielsweise für die zweijährige Milana und ihren sechsjährigen Bruder Dima Plätze gefunden. Sie leben mit ihrer Mutter Krystyna Prochorova im Lehrlingswohnheim. Der Papa und Ehemann ist in Charkiw zurückgeblieben. „Die Kinder sind glücklich“, versichert die 36-jährige Ökonomin. „Hier schießt niemand“, sagt sie unter dem Pößnecker Himmel. Wie es für ihre Familie weitergehe, sei indes schwer zu sagen. Fest steht für Prochorova nur: „Deutschland ist schön. Zu Hause ist es besser.“

Die Volkssolidarität Pößneck, die gemeinsam mit der Partnerschaft für Demokratie im Saale-Orla-Kreis und dem Mittendrin e. V., zu den „Brücken der Menschlichkeit“ eingeladen hatte, ist einer der großen Akteure der Ukraineflüchtlingshilfe im Orlatal. Warum tut der Verein das? „Zum einen aus unserer Geschichte heraus“, antwortet der Vorstandsvorsitzende Christian Herrgott. Die Volkssolidarität sei ja 1945 unmittelbar in der Ausnahmesituation der Weltkriegsfolgen mit Flucht und Vertreibung gegründet worden. „Zum anderen, weil wir ausreichend Kapazitäten haben, um die Menschen vernünftig zu versorgen.“ Vorstand und Geschäftsführung würden nicht zuletzt im Auftrag der Mitglieder handeln, die selbst Spenden gesammelt hätten. „Wenn wir den Ukraineflüchtlings helfen, nehmen wir keinem etwas weg, und es ist auch nicht so, dass dann weniger für die Einheimischen übrig bleiben würde“, stellt Herrgott fest. Die Region könne von der Integration der Schutzsuchenden nur profitieren.

Pößneck zählt wieder mehr als 12.000 Einwohner mit festem Wohnsitz

Pößneck beispielsweise zählt durch die unverhoffte Zuwanderung wieder mehr als 12.000 Einwohner mit festem Wohnsitz, wie Modde bestätigte. „Das kann für die Stadt nicht schlecht sein“, sagte er.

Freitagmittag waren im Saale-Orla-Kreis genau 458 „Geflüchtete in Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine“, darunter 173 Minderjährige gemeldet, wie die Kreisverwaltung auf Nachfrage informierte. Die meisten Menschen waren in Pößneck (100), Schleiz (99) und Plothen (63) untergebracht. Zweistellig war die Zahl der Ukrainer zudem in Bad Lobenstein (24), Hirschberg (14), Neustadt (23), Saalburg-Ebersdorf (27), Triptis (13) und Ziegenrück (11).